

Fast stets bildet der Torf eine sehr ungleichmäßige Masse, denn er enthält die Reste sehr verschiedenartiger Pflanzen in verschiedenen Graden der Zersetzung und ist stets mit erdigen Beimengungen mehr oder weniger verunreinigt. Wenn diese letztern nur in geringer Menge vorhanden sind, so kann man den Torf nach einfachem Trocknen an der Luft anwenden; Torfsorten dagegen, welche sehr viel erdige Substanzen enthalten, müssen namentlich, wenn sie zu metallurgischen Zwecken dienen sollen, einer wirklichen Aufbereitung unterworfen werden, die sich natürlich nach der Textur des Torfes selbst, sowie nach der Beschaffenheit und der Korngröße der abzusondernden erdigen und sandigen Beimengungen zu richten hat. Der aufbereitete und langsam an der Luft getrocknete Torf zeigt im Allgemeinen eine sehr dichte Textur und vermag in den Feuerungen eine höhere Temperatur hervorzubringen, als von nicht aufbereitetem Torfe zu erwarten ist.

Uebrigens enthalten die verschiedenen Torfsorten fast alle dieselben Bestandtheile, wenn auch in schwankenden Verhältnissen, nämlich hygrometrisches Wasser; kohlenstoffreiche organische Substanzen; verschiedene, von dem Saft der Pflanzen oder von ihrer Substanz selbst herrührende Salze; Quarzsand; eisen- oder kalkhaltigen Thon, seltener Schwefelkies und Gyps, auch wohl Eisenocker, Birianit, Kieselguhr &c.; Substanzen, welche sich zum Theil während der Vegetationsperiode, zum Theil nach derselben gebildet haben.

Wird der Torf bei Abschluß der Luft langsam erhitzt, so verhält er sich fast wie Holz; anfangs giebt er nur Wasser, dann erleidet er eine theilweise Zersetzung und giebt Produkte, welche nach der Art und Weise der Temperaturerhöhung verschieden sind. Der feste Rückstand ist fast stets stark zusammengebacken und zeigt zuweilen die Festigkeit der Holzkohle; bei raschem Erhitzen ist seine Quantität geringer, als wenn das Feuer langsam wirkt und die Temperatur nur allmählig erhöht wird.